Woher kommt er?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 52

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-757277

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Woher kommt er?

Wir sind es so gewohnt, alljährlich die Lichter des Weihnachtsbaumes leuchten zu sehen, daß wir sein Dasein als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Dabei geht der Lichterbaum als Symbol des Weihnachtsfestes viel weniger weit zurück, als wir es uns wohl vorstellen. Aus überlieferten Berichten ist uns bekannt, daß in Straßburg im Jahre 1604 die ersten Weihnachtsbäume aufkamen, wo sie, mit Aepfeln und Zuckerwerk behangen, auf dem Weihnachtsmarkte standen. Etwa fünfzig Jahre später fand der lichtergeschmückte Tannenbaum, zusammen mit der Weihnachtsbescherung, in deutschen Ländern Eingang in die Privathäuser. Erst seit zirka 1840 hat der Weihnachtsbaum auch in anderen Ländern Eingang gefunden. Woher aber kam uns diese Ueberlieferung und was hat die mit Tand und Flitter behängte Tanne mit der Geburt des Heilandes zu tun?

Halb unbewußt schwebt uns dabei wohl meist der Gedanke an die heiligen drei Könige vor, die das Christuskind mit Gaben beschenkten. Diese Auslegung stimmt jedoch nicht. Das Fest der Anbetung der Könige ist am 6. Januar und hat mit Weihnachten, der angenommenen Geburt des Heilandes, zeitlich nichts zu tun. Außerdem hätten wohl auch sicherlich die Drei Könige im Morgenlande, im Lande der Palmen, dem Christuskind keine — Tanne geschenkt.

Doch der Kult mit Bäumen ist uralt, fast in jedem Lande und in jeder Religion wurde irgendein Baum als Sinnbild verehrt. Den Verkündern des Christentums nun mußte gegebenermaßen die Tanne, die ihre Blätter nie verliert, das beste Sinnbild sein, das sie an Stelle des tiefeingewurzelten heidnischen Baumkultus setzen konnten. So erzählt zum Beispiel eine Geschichte vom heiligen Bonifazius, dem christlichen Apostel in Norwegen, der in frommem Eifer die heilige Eiche der Druiden fällte, um diesen die Vergänglichkeit ihres Symbols zu beweisen: die Eiche stürzte zu Boden und brach in vier Stücke. Doch dort, wo vorher die Eiche gestanden hatte, erhob sich jetzt ein schlanker Tannenbaum. «Das,» so sagte der Apostel, «soll hinfort euer Baum sein! Denn er ist immer grün und deutet das Ewigwährende, Göttliche an.»

Aus der Zeit der alten Legenden stammt eine liebliche Volkssage; sie erzählt: «Es geschah einmal, daß ein Förster mitten in eisigkalter Winternacht ein Klopfen an der Tür seines einsamen Hauses hörte. Und als er öffnete, da stand ein in Lumpen gehülltes Kind vor ihm. Er nahm das Kind in die Stube, gab ihm zu essen, und des Försters Sohn überließ ihm sein Bett. Am nächsten Morgen nahm das Kind Abschied und sagte: «Ihr seid so gut zu mir gewesen, darum will ich eure Güte erwidern.» Dabei brach es einen Zweig von einer Tanne ab und pflanzte ihn in den Boden. «Jedes Jahr», so sagte das Kind, «soll dieser Baum Geschenke tragen zur Erinnerung an einen, dem ihr Nahrung und Obdach gegeben habt.» — Es war das Christuskind.

Eine andere Sage setzt den Lichterbaum mit Parzival, dem Gralssucher, in Verbindung. Die erste altfranzösische Dichtung aus dem 13. Jahrhundert erzählt, daß Parzival mitten im Walde einen Tannenbaum mit Kerzen besteckte und diese anzündete, um so ein Nachbild des leuchtenden Sternenhimmels zu erhalten.

Derart hat, auf seine Weise, das Christentum den alten Baumkult der heidnischen Religionen übernommen, wie es auch viele andere Gebräuche und Sitten aus der Heidenzeit übernommen hat. So ist selbst unser Weihnachtsfest eigentlich als Anlehnung an heidnische Sitten entstanden. Niemand weiß, an welchem Tage Jesus wirklich geboren wurde. Doch die Zeit der Wintersonnenwende ist eine natürliche Festzeit, die bei den meisten Völkern auf irgendeine Weise gefeiert wurde. Die Zeit, da die Dunkelheit mit dem Lichte kämpft, da das Licht allmählich den Sieg erringt, diese Zeit war all den naturverbundenen primitiven Völkern ein Symbol, das gefeiert wurde. So feierten die Perser den Kampf des Sonnengottes Mytra, die Aegypter verlegten in diese Zeit die Wiedergeburt Osiris, der von Seth, dem Prinzip der Finsternis, in einer Lade ins Wasser geworfen und lange Zeit vergeblich von seiner Gattin Isis gesucht war. — Zu gleicher Zeit feierten auch die Römer ihre Saturnalien am Schlusse der Wintersaat. Dort begegnen wir auch zum erstenmal der Sitte des gegenseitigen Schenkens; Feste und Lustbarkeiten wurden gefeiert, Standesunterschiede waren während diesen Tagen aufgehoben, selbst Sklaven waren frei. — Und im Norden wurde das große Fest der Wintersonnenwende gefeiert. Denn dort, wo die Nächte so lang waren, daß sie kaum in den Tag übergingen, dort wurde die Wiederkehr des Lichtes mit heiliger Inbrunst und Begeisterung begrüßt. Das Julfest war das Zeichen für die Wiederkehr der Sonne; dieses gleiche Julfest, das noch heute in Norddeutschland, in Skandinavien und mit einigen Abweichungen in England gefeiert wird.

In diese Zeit der Naturfeste verlegte nun auch das Christentum die Geburt des Erlösers. Nichts war natürlicher und verständlicher. Das Aufgehen des Lichts — die Geburt des Heilandes; zwei Begriffe, die sich so selbstverständlich decken, daß eine andere zeitliche Einteilung gar nicht denkbar erschiene. *hs.*

SOLIS
Heissluftspender,
zum Haare trocknen, als Heissluftdusche bei Erkältung. Erstklassiges Schweizerfabrikat ab Fr. 22.— in Fachgeschäften.

Off. Beine, Flechten, Ischias, Gicht, Venen-Entzündung und Gelenkleiden

heilen Sie ohne Berufsstörung nur durch meinen **Spezial-Dauerverband.** Mit diesem Verbande können Sie, auch wenn die Geschwüre, Venen-Entzündungen etc. noch so schmerzhaft sind, **sofort ohne Schmerzen** wieder Ihrer Arbeit nachgehen. Meine Behandlung ist nicht nur die bequemste sondern auch die billigste. Ein Verband Fr. 13.— 2 miteinander Fr. 24.—. Großer Verband für Ischias, etc. Fr. 17.—. Verlangen Sie **Gratis-Broschüre** von

Privatklinik für Beinleiden
vorm. **Dr. med. C. SCHAUB,**
ETTINGEN bei BASEL

Tel. 65.115 — Sprechstunden von ½9—11 Uhr, oder nach vorheriger Anmeldung.

Frauen, welche an Nervenschwäche

Hystero-Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Begleiterscheinungen u. Folgen d. Klimakteriums, Ausflüssen, Nervenschmerzen u. Nervosität leiden, schicken das Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Abonnieren Sie die Zürcher Illustrierte

So eine Tasse Forsanose schmeckt einfach fein..

Wer FORSANOSE kennt, wird immer und immer wieder zu dieser Tatsache kommen, denn das ist der grosse Vorteil von FORSANOSE: Sie verleidet nie, schmeckt stets gleich herrlich und wird Sie immer befriedigen!

Wer geistig oder körperlich im Leben grosse Aufgaben zu erfüllen hat, kommt gewöhnlich mit seiner Tageskost nicht aus, er benötigt daneben noch irgend eine Kraftnahrung. Machen Sie einmal einen Versuch mit FORSANOSE, die seit 20 Jahren von vielen Familien als tägliches Frühstücksgetränk auf den Tisch kommt.

FORSANOSE ist eine vorzügliche Kraftnahrung, die bei Schwächezuständen, Ueberarbeitung, Unterernährung bei regelmässigem Genuss mithilft, dem Körper wieder die erforderlichen Kräfte zu verschaffen. FORSANOSE schmeckt ja so fein, verleidet nie und ist von grosser Bekömmlichkeit, sie ist appetitanregend und auch bei schwachem Magen leicht verdaulich.

FORSANOSE ist in allen Apotheken erhältlich zu Fr. 4.— die grosse und Fr. 2.20 die kleine Büchse.

FORSANOSE
macht stark & lebensfroh

Forsanose billiger! Neue Preise: Fr. 4.— für die 500 gr. Packung
Fr. 2.20 für die 250 gr. Packung

14 Tage vor der Abwertung des Schweizerfrankens wurden die Preise für Forsanose reduziert. Der niedrige Preis wird bis auf weiteres unverändert beibehalten.

F O F A G, pharmazeut. Werke, Zürich-Volketswil

FRANZÖSISCH ENGLISCH oder ITALIENISCH garant. in 2 Mon. in d. Ecole Tamé, Neuchâtel 31. Auch Kurse mit beliebiger Dauer zu jeder Zeit u. für jedermann. Vorbereitung für Staatsstellen in 3 Mon, Sprach- u. Handelsdipl. in 3 u. 6 Mon